

Jesus – Visionär, Lebemeister, animateur

Predigt am 7. Ostersonntag

Was wir einem Menschen verdanken, geht uns oft erst auf, wenn er nicht mehr bei uns ist. „*Was einer ist, was einer war, beim Scheiden wird es offenbar.*“ So hat ein deutscher Arzt und Lyriker (Hans Carossa) diese Erfahrung in einem kurzen Gedicht auf den Punkt gebracht.

„*Was einer ist, was einer war, beim Scheiden wird es offenbar.*“ Das mag auch den Aposteln beim Abschied Jesu von dieser Welt, bevor er dann endgültig zu Gott in den Himmel zurückgekehrt ist, bewusst geworden sein:

Jesus war ein Visionär. „*Er hat vom Reich Gottes gesprochen*“ (Apg 1,2). **Er hatte die Vision von einer neuen Welt.** Davon hat er in spannenden Gleichnissen und in wunderschönen Geschichten erzählt. Er stellte sich eine Welt vor, in der jeder Mensch Wertschätzung erfährt; in der niemand auf Kosten der anderen lebt; in der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit die Oberhand behalten; in der nicht Gewalt und Unterdrückung herrschen; in der der Tod nicht das letzte Wort hat. Ja, Jesus war ein Visionär.

Die Jünger haben Jesus aber nicht nur als Visionär erlebt. Bei seinem Abschied wird ihnen klar, dass **Jesus auch ein Lebemeister war – einer, der sie gelehrt hat, die Kunst eines guten und sinnvollen Lebens;** einer, der ihnen ganz praktische Ratschläge gegeben hat, wie sie dieser Vision einer neuen Welt Schritt für Schritt näherkommen können.

Meister des Lebens, Lehrer der Lebenskunst ist Jesus, weil er die vielen Gebote und Verbote des jüdischen Gesetzes in einer ganz einfachen Formel zusammenfassen kann: „*Liebe Gott – und liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“. Und weil er uns mit der Goldenen Regel eine wichtige Entscheidungshilfe an die Hand gibt, die in jeder Situation gilt: „*Alles, was ihr von den anderen erwartet, das tut auch ihnen*“ (Mt 7,12).

Und ein Lebemeister, ein Meister der Lebenskunst ist Jesus auch, weil er uns die engagierte Gelassenheit lehrt – eine Grundhaltung, in der sich Einsatz und Aktivität mit Ruhe und dem Wissen verbinden, dass wir nicht alles selbst leisten können und müssen; weil er uns zur Freiheit ermutigt – zum gewaltlosen Widerstand gegen alles, was uns knechtet und unmündig machen will.

Und noch etwas entdecken die Jünger Jesu beim Abschied: **Jesus war auch ein animateur.** **Er konnte mitreißen und motivieren, er konnte viele für seine gute Sache begeistern.** „*Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern*“ (Mt 28,19) – Diese Worte bei seinem Abschied verstehen die Jünger nun als sein Vermächtnis: Hinauszugehen zu den Völkern und die Menschen zu seinen Jüngern zu machen, die Menschen hinzuführen zu ihm, dem Retter und Erlöser der Welt, und sie einzuführen in die Freundschaft mit ihm, der in der Kirche lebt und wirkt.

Jesus, ein animateur, dem es gelingt, andere für seine Vision von der neuen Welt Gottes zu gewinnen; der Menschen um sich sammelt, Sonntag für Sonntag - auch hier bei uns in Oberwart. Wir alle sind eingeladen und aufgerufen, Jesu Traum von der neuen Welt mit zu träumen und an der Verwirklichung dieses Traums mitzuarbeiten.

Als Visionär, Lebemeister und animateur hat Jesus einen bleibenden Eindruck bei seinen Jüngern hinterlassen. Es ist ihnen aufgegangen, dass sie das, was Jesus gewollt und getan hat, als er hier auf Erden gelebt hat, weiterführen müssen und dass er, Jesus, jetzt vom Himmel aus weiterhin auf eine andere, neue Art und Weise, unter ihnen gegenwärtig sein wird. „*Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ Auch das hat ihnen Jesus bei seinem Abschied ausdrücklich zugesichert.

Christi Himmelfahrt, dieses Fest, das wir am vergangenen Donnerstag, am 40. Tag nach Ostern gefeiert haben, ist nicht einfach ein Abschiedsfest von Jesus. Es ist das Fest eines neuen

Anfangs. Oder wie das **Kardinal Kurt Koch** einmal sehr schön ausgedrückt hat: Das Fest Christi Himmelfahrt ruft nach der „großen Mobilmachung der Kirche“. Und wir alle sind aufgerufen, uns an dieser Mobilmachung der Kirche zu beteiligen.